



Selig seid ihr, wenn euch die Menschen
um meinetwillen schmähen und

WIE EINE MIARBEITERIN IN AUSBILDUNG

Es gibt Orte, die man nicht einfach betritt, man spürt sie.

Das Christchühli ist so ein Ort.

Mitten im Leben und doch oft am Rand der Wahrnehmung begegnen wir hier Menschen, deren Geschichten nicht laut erzählt werden. Geschichten von Verlust, von Brüchen, von Kämpfen, die im Verborgenen stattfinden. Menschen, die gefallen sind, ausgestossen wurden oder nie wirklich einen Platz gefunden haben in einer Welt, die so schnell bewertet und so selten innehält.

Und genau hier beginnt unsere Arbeit.

Nicht mit Antworten.

Nicht mit Konzepten. Sondern mit Beziehung.

Beziehungsarbeit ist kein Werkzeug, sie ist eine Haltung. Sie ist das stille **Dasein**, wenn Worte fehlen. Das **Zuhören**, wenn jemand zum ersten Mal wagt, sich zu öffnen. Das **Aushalten**, wenn Rückschritte kommen. Und das **Bleiben**, wenn andere längst gegangen sind.

Viele der Menschen, die zu uns kommen, haben gelernt, sich zu schützen. Hinter Mauern, hinter Schweigen, hinter Widerstand. Vertrauen ist für sie kein Geschenk, es ist ein Risiko. Und doch erleben wir immer wieder diese leisen, kostbaren Momente: Wenn ein Blick weicher wird, wenn

ein Gespräch tiefer geht, wenn ein Mensch spürt: **Hier darf ich sein. Hier werde ich akzeptiert, so wie ich bin.**

In einer Welt, die oft nach Perfektion schreit, verlernen wir schnell, wie wertvoll Echtsein ist. Wir retuschieren, wir filtern, wir lächeln über Dinge hinweg und doch bleibt innerlich oft eine Leere. Doch wahre Stärke entsteht nicht, wenn wir dem anderen etwas vorspielen. Sie entsteht, wenn wir den Mut finden, uns zu zeigen, wer wir sind, und lernen uns selbst dem Gegenüber zuzumuten. Wenn wir sagen: Ja, das bin ich, mit meinen Brüchen, meinen Zweifeln, meinen Träumen und all meinen Gaben.

Denn genau dort, wo wir aufhören, Rollen zu spielen, beginnen echte Beziehungen. Gemeinschaft ist das, was wir alle brauchen, mehr als Perfektion.

Echtheit inspiriert. Mut steckt an. Und sich dem anderen zuzumuten mitsamt meinen Ecken und Kanten schafft Verbundenheit. Begleitung bedeutet für mich nicht, jemanden nach meinen Vorstellungen verändern zu wollen, sondern jemanden mit seiner eigenen Persönlichkeit auf seinem Weg wahrzunehmen.

Wir gehen ein Stück mit dem andern durch Krisen, durch Zweifel. Durch kleine Schritte, die für andere unscheinbar wirken mögen, aber für den Betroffenen alles bedeuten. Manchmal ist es der erste Termin, der eingehalten wird. Manchmal das erste ehrliche Gespräch. Manchmal nur der Mut, trotz allem wiederzukommen.

Auch in der Beratung stehen wir an der Seite der Menschen. Wenn Formulare unverständlich sind, wenn Behörden überfordern, wenn Rechte unklar bleiben. Wir übersetzen, erklären, stärken und vor allem: Wir stehen gemeinsam ein für Würde, für Gerechtigkeit, für das, was jedem Menschen zusteht.

Denn das Leben bleibt nicht planbar. Es wird Momente geben, die uns aus der Bahn werfen, ungeplant, ungerecht, überfordernd. Und genau dann zeigt sich, was wirklich trägt. Wenn etwas Unerwartetes auf dich trifft, dann stellen wir



verfolgen und allerlei Böses gegen euch
reden und dabei lügen. Mt 5,11

DRAN IST EIN SEGEN ZU WERDEN

uns dem gemeinsam mit Anteilnahme, Ehrlichkeit, Integrität entgegen. Auch wenn sich das Problem unüberwindbar anfühlt: Du bist nicht allein beim alltäglichen Hürdenlauf über Hindernisse.

Wir möchten Hoffnung schenken. Nicht als leeres Wort, sondern als gelebte Realität. **Eine Hoffnung, die sagt: Es gibt einen Weg, auch wenn du ihn gerade nicht siehst. Wir kämpfen mit euch. Und wir erinnern euch daran, den Kopf oben zu halten, selbst dann, wenn alles in euch nach Aufgeben ruft.**

Vielleicht ist es genau das, was unsere Gesellschaft so sehr braucht: Ein Innehalten. Wie schnell urteilen wir über Menschen, wenn sie nicht mehr in das Bild passen, das wir von ihnen gezeichnet haben. Wie leicht geben wir Ratschläge, anstatt zu versuchen den anderen zu verstehen.

Wie schnell bewerten wir, statt zu verstehen. Doch hinter jedem Gesicht liegt eine Geschichte. Hinter jeder Härte oft eine Verletzung. Hinter jedem Rückzug ein Kampf, den wir nicht sehen. Wir wissen so wenig über die Wege, die jemand gegangen ist. Über die Nächte, die durchgestanden wurden. Über die Kraft, die es kostet, jeden Tag weiterzumachen.

Vielleicht würde unsere Welt ein Stück weicher werden, wenn wir uns das öfters bewusst machen und innehalten, hinsehen und den

anderen nicht verurteilen würden. Mit mehr Herz und Geduld, und dieser stillen, kraftvollen Menschlichkeit, die nicht laut sein muss, um zu wirken.

Im Christehüsli versuchen wir genau das zu leben, nicht perfekt, nicht immer einfach, aber ehrlich, getragen von einem Gedanken, der unsere Arbeit durchzieht:

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Galater 6,2

Vielleicht ist es genau das, was bleibt, wenn alles andere wegfällt, dass wir einander tragen und ertragen lernen. Altes, Schmerzliches vergeben und loslassen und die neue Chance mit Jesus ergreifen: ER, unser Erlöser, der unsere Schuld, Verdammnis, Ablehnung und alle unsere Schmerzen auf sich geladen und uns vom Fluch des Todes befreit hat. Unser Vater im Himmel liebt uns und gibt uns das Verlorengangene in Jesus Christus wieder zurück. Lasst es uns ergreifen im Wissen, ER hält uns fest an Seiner Hand und hilft uns, das neugewonnene Leben zusammen mit Seinem Wort geduldig einzuüben. **DAS ALTE IST VERGANGEN, SIEHE EIN NEUES IST GEWORDEN!**

D.V.

